Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 38

Artikel: Zur Fernfeuertaktik der Infanterie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

möge er uns für heute noch abblasen ober abschlagen, was er gerabe am besten kann, b. h. ich bin mit meinem Bortrage zu Ende. Bon der Ansicht ausgehend, daß man trot der großen Ansorberunzgen, welche die Gegenwart hinsichtlich des Wehrzwesens an den Oisizier, besonders an den noch mit seinen bürgerlichen Geschäften belasteten Milizossizier, stellt, gleichwohl auch dem Kriegswesen unserer Altvordern hin und wieder ein halbes Stündchen widmen solle, und wäre es auch nur aus Pietät für ihr mühevolles Ringen und Kämpsen um jene Freiheit, die nun uns zu Gute kommt, habe ich diese Zusammenstellung gemacht. Hat sie nicht gesangweilt, die ich zusrieden.

Bur Fernfeuertattit der Infanterie

liefert Oberftlieutenant Boguslawsti in einer bemnächft bei F. Luckhardt erscheinenden Streitschrift "Die hauptwaffe in Form und Wesen" einen weiteren Beitrag, worauf die "Köln. Ztg." ausmerksam macht unter Anknüpsung einiger Betrachtungen und Auszüge.

Oberstlientenant Boguslawski hat bereits in früheren Abhandlungen ben vollen Beweis geleistet, wie ernst es ihm mit seinen Bestrebungen ist, die beutsche Armee der größten Bollkommenheit zuzusuführen, wobei sich sein Urtheil auf Thatsachen und praktische Selbstersahrungen gründet.

Wenn er bisher zuruchaltend war gegen zu weit gehende taktische Beranderungen, so gilt sein jegis ges Hervortreten als Warnungeruf gegen faliche Grundsabe, welche die deutsche Armee dereinst schwer zu bugen haben konnte.

Er fagt u. A.:

"Das Fußvolk wirft noch immer ein ungeheures Gewicht in die Wage der Entscheidung, und jeder Staat, der auf seinem eigenen Schwert stehen will, hat baber seine unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Erziehung einer gut geschulten Infanterie zu richten."

In seinen Betrachtungen über bie verschiebenen Waffengattungen und ihre Wirkung kann er sich mit ber Weitschuftattit ber Infanterie ober beren Anwendung des massenhaften Feuers auf weite Entsernungen nicht einverstanden erklären.

Er anerkennt gerne, bag bie Anwendung bes Infanteriefeuers auf miffenschaftlicher Grundlage mehr und mehr Gemeingut der Armee geworden ift, warnt aber gleichzeitig auch gegen die Strömung, bas Feuer auf zu große Entfernungen anzuwenden.

Eine Beränderung der Feuertaktik sei bis zu einem gewissen Grade nach den Ersahrungen des letzen Feldzuges gewiß nothwendig gewesen, doch habe man einen viel zu großen Werth auf das "Weitschießen" gelegt, das nur ausnahmsweise eintreten dürse und das ganz dazu angethan sei, "den schönsten Sdelstein in der deutschen Kriegskrone, den Angriffsgeist, versblassen zu lassen."

Das Maffenfeuer auf große Entfernungen habe übrigens nur "geringe" Resultate aufzuweisen und sei vorzugsweise ber Bertheibigung vorbehalten.

Die angefündete Streitschrift werbe nicht verfehlen, ein berechtigtes Aufsehen weit über die Grenzen des Landes hinaus zu erregen.

Bur Ausbildung der schweizerischen Milizinfanterie. Bon A. Scherz, Oberstlieutenant der Infanterie. Mit einer Stizze und drei Figuren im Text und drei Karten. Bern, 1880. Berlag von Jent und Reinert. Preis Fr. 4.

Das Buch unseres Kameraben wird im Julihest ber in Berlin erscheinenben "Neuen Militärischen Blätter" in anerkennenber Weise besprochen und ba es die Leser ber "Schweiz. Militär=Zeitung" insteressiren bürste, in welcher Weise vorgenannte Ursbeit im Ausland beurtheilt wird, so wollen wir uns erlauben, die betreffende Besprechung hier vollsinhaltlich folgen zu lassen.

Die "Neuen Militarifden Blatter" fagen :

"Der Berfaffer beabsichtigte mit feinem Buche bie Beröffentlichung einiger im Laufe feiner Dienft= jahre gesammelter und im Dienfte felbft vermer= theter, theils aus militarifden Schriften, theils aus eigener Erfahrung geschöpfter Rotigen über bie Ausbilbung ber ichmeizerischen Infanterie und mir gestehen gerne, bag er bas vorgestedte Biel, mit feiner Gabe ben vaterlanbifden Rameraben einen Dienst zu leiften, febr gut erreicht hat. In zwangs. lofer Beife bespricht er in bem Abschnitt "Dienft= eintritt" ben Hergang ber Mobilmachung eines schweizerischen Infanterie-Bataillons; handelt sobann unter ber Ueberschrift "Innerer Dienft" von ber Ernennung und Beforberung ber Chargen, ber militarischen Ordnung und Gesundheitspflege, von ber Unterbringung ber Truppen, ber Berpflegung und bem Abkochen, sowie von ber Militarpoefie, b. h. nicht etwa von ber poetischen Produktion, fonbern von ber poetischen Seite bes Solbatenftan: In bem Abschnitt über "Felbbienft" wirb fodann bas Rachrichten= und Melbungswesen, bie Befehlgebung, der Patrouillen: und Vorpostendienst fehr eingehend und mit Benütung ber vorzügli= dern neuern, sowohl preußischen als österreichischen Militar-Literatur abgehandelt, und den Unhang bilbet ein Retrolog bes um bas bernerische Beer= mefen fehr verbienten Oberftlieutenants Mezener († 1878); ein Auszug aus bem Tagebuch eines Subalternen über bie Grenzbesetzung bes Jahres 1871 und endlich eine Uebersetzung ber Inftruktion Garibalbi's vom Jahr 1870 für bie Franctireurs und Freiwilligen.

Es ist nur naturlich, daß das Scherz'iche Buch hauptsächlich für die schweizerischen Offiziere von Werth sein wird, allein auch die Angehörigen von Berufsarmeen werden nicht Weniges darin sinden, das sie interessiren wird, zumal da sich der Berfasser überall als ein gebildeter Fachmann von ernstem Streben und praktischem Blick erweist und durchaus anspruchslos auftritt. Nur an einigen wenigen Stellen tritt für unsere Auffassung etwas auffällig hervor, daß der Verfasser einen ganz bessondern Werth darauf legt, "der Milizarmee einer demokratischen Republik" anzugehoren. Wir wols